



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen

Kampschulte, Heinrich

Paderborn, 1866

§ 10. Das Augustinerkloster in Lippstadt und sein Einfluß auf die Stadt und ihre Nachbarschaft im Geiste Luthers.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449620-2

Johann Winnenstedt,*) brachte 1533 die neue Lehre nach Hörter, welches durch Philipp von Hessen bereits wohl vorbereitet war. Winnenstedt ließ sich zum Pfarrer der Kilians-Kirche durch aufrührerische Bürger einsetzen, und auch die Collegiatkirche zum h. Petrus wurde gestürmt und verwüstet.

So haben die Augustiner, sowohl als Orden wie als Einzelne, die Reformation überhaupt und in Westfalen insbesondere sehr gefördert. Wir gehen jetzt näher auf ihre Klöster in Westfalen ein und zwar zunächst auf das in Lippstadt.

I. Lippstadt.

§. 10.

Nachdem wir also im Allgemeinen die Bedeutsamkeit der Einwirkung derselben nachgewiesen haben, sprechen wir jetzt insbesondere von der alten Niederlassung der Augustiner in Lippstadt.

Friedrich von Hörde hatte im Jahre 1280 das Augustinerkloster gestiftet, und Bertold, Edelherr von Büren hatte es reichlich mit Gütern ausgestattet.***) Aus diesem Kloster wurden im Jahre 1520 der Prior Johann Westermann und der Rector Hermann Roiten aus Beckum zum Studium nach Wittenberg gesandt. Sie erwarben dort die üblichen theologischen Grade und kamen 1523 als entschiedene Lutheraner wieder zurück. Fortan predigten sie die neue Lehre offen, und dieselbe hatte in ihrem Munde um so mehr Gewicht, da ihre theologischen Grade und ihre Ordensämter sie vor anderen Predigern auszeichneten. —

*) Strund, p. 185.

**) Strund, p. 756.

Westermann wirkte aber noch mehr, als durch Kanzelreden, dadurch, daß er einen im westfälischen Dialecte geschriebenen Catechismus der neuen Lehre verfaßte, *) welcher bald in der ganzen Umgegend, bis in's Herzogthum Westfalen und namentlich auch in's Hochstift Paderborn hinein, **) sehr verbreitet war. — Doch war der Erfolg anfangs nicht sehr groß. Meshovius, ein geborener Lippstädter, berichtet vom Jahre 1525, daß damals „einige“ Bürger sich dem neuen Glauben angeschlossen hätten. Früher wird also auch die Propaganda nach außen nicht aufgenommen sein. In der Stadt Paderborn war seit 1528 eine protestantische Partei vorhanden, an deren Bildung die Lippstädter Augustiner einen großen Antheil hatten. — Als Bettelmönche kamen die Augustiner auf ihren j. g. Terminen weit im Lande herum und nahmen die Gelegenheit wahr, die neuen Meinungen auch auf diese Art zu verbreiten. Besonders war die nahe Stadt Gesecke ein geeigneter Platz für sie. Man kennt noch den Namen des Mönches, er hieß Johannes Köster, der in dieser Stadt Almosen sammelte und das Korn der neuen Lehre austreute. Die sonst so stille und religiöse Landstadt erhielt dadurch von vornherein einen lutherischen Kern in ihrer Bevölkerung und konnte später zu einem Hauptheerde der Neugläubigkeit werden.

So hatte die lutherische Lehre einen festen Halt- und Ausgangspunkt in und für Westfalen gewonnen. Den Lippstädter Augustinern gebührt das fragliche Verdienst. Ihr Kloster wurde als „erste Pflanzschule des Lutherthums in Westfalen“ stets anerkannt. Daß Luther selbst ***)

*) Ennen, Gesch. der Ref. in der Erzdi. Köln, S. 63.

**) Strunck, p. 130.

***) cf. Strunck, p. 755.

H. Kampshulte, Geschichte der Eins.

sich vorübergehend und zwar verschiedene Male in diesem Kloster aufgehalten, und dadurch die Brüder an seine Sache noch besonders attachirt habe, beruht auf einer alten Tradition in Lippstadt; *) wir finden keinen Grund, dieselbe in Zweifel zu ziehen.

Lippstadt stand im Lippe-Cleve'schen Sammtbesitze, seit 1445. Graf Simon V. und Herzog Johann waren also Condomini. Diese Getheiltheit der Regierung kam der Ausbreitung des Protestantismus in der Stadt offenbar sehr zu Statten. Die Neuerer hatten nicht zu befürchten, daß sich beide Landesherren so leicht gegen die lutherische Lehre, der es schon an bedeutenden Patronen nicht fehlte, offen erklären und thätlich vorgehen würden. So konnte denn ungehindert die Reformation die Alleinherrschaft in Lippstadt anstreben und mehr und mehr erreichen. — Aber Churföln durfte diese Vorgänge nicht ruhig ansehen. Zunächst wurden die churfürstlichen Behörden auf das Treiben des Koster im Herzogthum aufmerksam und verwiesen ihn des Landes. **) Als Ordinarius über Lippstadt mußte der Erzbischof, damals Hermann V., von Wied, auch pflichtmäßig den Versuch machen, die Irrlehrer mit kirchlichen Mitteln, auf dem Wege der Ueberzeugung und Ermahnung, zur Kirche zurück zu führen. Im März 1526 sandte er deshalb einen seiner besten Theologen, einen gebornen Westfalen, nach Lippstadt. Dr. Johann Romberg, (***) eigentlich J. Host von Romberch, gebürtig aus Kierspe bei Hagen, Mönch des Prediger-Ordens und kölnischer Inquisitor, war ein Mann von gründlicher Gelehrsamkeit, der durch Predigten, Disputationen und Schriften in lateinischer

*) Möller, Alte Nachrichten von Lippstadt, S. 197. 292.

**) Ennen, S. 105.

***) cf. Cornelius I. 104. II. 108.

und deutscher Sprache, überall zur Hand war, wo immer die Kirche in Westfalen bedrängt wurde. Wie hier in Lippstadt, finden wir ihn später in Münster, Soest etc. thätig. Der Zweck dieser seiner Sendung war, gegen die neue Lehre zu predigen und Westermann und Koiten zu verhören. Romberg entledigte sich des doppelten Auftrags zur Zufriedenheit seines Erzbischofs. In dem Verhör klagten die beiden Augustiner: sie seien bösslich verläumdet worden; sie erklärten sich für treue Söhne der heiligen römischen Kirche und gelobten, fortan nichts Lutherisches mehr lehren zu wollen.*) — Hamelmann's Angabe: die Augustiner hätten mit Romberg disputiren wollen, was dieser abgelehnt,**) ist — was bei jenem Autor sehr oft vorkommt — völlig unwahr. Ihr steht Caspar Ulenberg's, auch eines geborenen Lippstädters, Zeugniß direct entgegen. Wer ein „treuer Sohn der Kirche“ ist,***) hat ja auch mit dem Vertreter seines Oberhirten nicht zu disputiren! — Völlig beruhigt konnte Romberg also wieder abziehen. Aber kaum hatte er den Rücken gewandt, als die zwei Augustiner auch schon in gewohnter Weise zu predigen fortfuhren. — Wir geben zu, daß die Wahl Romberg's insofern die glücklichste nicht war, als er zu dem, den Augustinern so verhassten Dominikanerorden gehörte, aus einer ganz anderen Schule hervorgegangen war und eine andere Bildung besaß. Aber der Augustinerorden selbst lieferte ja rechtgläubige Theologen nicht mehr, und vor dem Charakter, der universellen Bildung, der Redegewandtheit und schlagfertigen Dialectik Romberg's mußte doch Jeder die größte Achtung hegen. Das Verhalten der Lipp-

*) Cornelius, S. 65.

**) Op. geneal. hist. p. 1047.

***) Strunck, p. 130.

städter Prediger ist und bleibt unentschuldigbar und richtet sich selbst. — Im Jahre 1528 traten ihnen noch zwei andere Prediger, Wilhelm Cappel aus Büren und Jacob Leidigen aus Lippstadt*) helfend zur Seite. Die Reformation gewann nun die Oberhand. Die Mönche verließen immer mehr die Klöster, und besonders machte der Uebertritt des Dominikanerpriors Johann Hansch und des Paters des durch den Prior von Böödefen 1455 errichteten Schwesternhauses, Tilmann Menzel, einen großen Eindruck.***) Jetzt setzte sich die protestantische Partei in den Besitz der Kirchen. Die katholischen Pastöre wurden vertrieben und Augustiner auf die Kanzeln geführt. Ein Ausschuß von 30 Männern übernahm die Führung der protestantischen Sache. Der aus Buderich bei Wesel verjagte Caplan Gerhard Demiken, aus Camen in der Mark gebürtig,***) welcher das Lutherthum gleichfalls an der Quelle selbst, in Wittenberg, kennen gelernt hatte, wurde herberufen, um eine neue Kirchenordnung in Lippstadt zu entwerfen. Er kam im Jahre 1530 in Lippstadt an, und am 30. August 1531 war so viel erreicht, daß der Augustiner Wilhelm Cappel die erste deutsche Messe lesen konnte.†) — Der Stadtrath war gegen diese Neuerungen, aber die Empörer setzten den Bürgermeister und die Rathsherrn einfach ab, nahmen die öffentliche Gewalt selbst in die Hand und verstärkten den evangelischen Ausschuß auf 90 Personen. Angesichts dieser auch politisch=revolutionären Vorgänge in Lippstadt mußten die beiden Condomini sich wol einigen. Ihre Auctorität und Herrschaft stand auf dem Spiele. Selbst ein alter, strengprotestantischer

*) Ennen, S. 63.

**) Cornelius, S. 81.

***) Zeitschrift, Bd. 4, S. 203 ff.

†) Cornelius, S. 95.

Geschichtsschreiber Lippstadt's gesteht: „Zu diesem verfassungswidrigen, strafbaren Verfahren konnten nun, wie leicht zu erachten ist, die beiden Landesherren nicht stille schweigen.“*) Der eine, Herzog Johann von Cleve, war auch schon dadurch beleidigt worden, daß man den Demiken, welchen er des Landes verwiesen, in Lippstadt aufgenommen und zu so hoher Ehre befördert hatte. — So forderten denn die Landesherren Wiederherstellung der politischen und religiösen Zustände auf den alten Fuß. Die Lippstädter aber weigerten sich dessen und willigten nur in die Entfernung Demiken's, der denn auch am 1. Januar 1532 nach Soest abging, wohin ihn der Maler Aldegreuer abholte. Vorläufig begnügten sich die Samntherren mit diesem Erfolge, da ihnen die in Soest und Münster ausbrechenden Unruhen besondere Vorsicht empfahlen. Weil die Stadt aber deshalb desto kühner auf der einmal betretenen Bahn voranging und sich auch der Fürsprache des Landgrafen von Hessen getröstete, wurde endlich doch Ernst gebraucht, und Lippstadt durch die Gewalt der Waffen so bedrängt, daß es sich am 15. August 1535 ohne Bedingungen ergeben mußte.**) Die vorher genannten Prediger, neben welchen jetzt auch ein Hermann Halewart genannt wird, mußten die Stadt verlassen, und die Landesherren beriefen andere an ihre Stelle. Westermann ging nach Münster, Roiten nach Detmold, Leidigen nach Tecklenburg, Menzel nach Soest. Der Receß vom 24. August 1535 enthielt aber eine wichtige und verhängnißvolle Concession: den Lippstädtern wurde nämlich, bis durch ein Concilium oder durch Kaiser und Reich etwas Anderes verordnet würde, der Laienfels

*) Möller, S. 203.

**) Jacobson, S. 41.

***) Strund, S. 149.

†) Ennen, S. 105.

verstattet. Ohne Zweifel hatte Herzog Johann, mit dessen religiöser Richtung diese Concession ganz übereinstimmt, diesen Satz in den Receß gebracht. Es war aber vorauszu-
 zusehen, daß diese Nachgiebigkeit dem Wiederaufkommen der
 lutherischen Lehre den größten Vorschub leisten werde. In
 der That riefen die Lippstädter, da ihnen die neuen Pre-
 digen zu lange ausblieben, den Augustiner Johann Köster
 (Schomerus) wieder zurück und stellten ihn von neuem an.
 Auch die von den Landesherren gesandten Max Benneus
 und Heinrich Lallfontanus nahmen Partei für die neue
 Lehre; ebenso der Schulrektor Johann Platenius. Der
 katholische Pfarrer an der Jakobikirche Johann Marquard
 aus Gesecke stand allein und wurde überhört. Die Zahl
 der Katholiken schmolz immer mehr zusammen, und Lipp-
 stadt galt fortan als eine protestantische Stadt. — Im Jahre
 1542 übergaben die Augustiner Kloster und Kirche dem
 Magistrate, der die Gebäude aber leer stehen ließ. *) —
 Daß der Uebertritt der Lippstädter aber weder ein ganz
 allgemeiner, noch ein wohlgeordneter war, geht aus
 folgenden zwei Thatfachen hervor. Obwohl in Lippstadt
 nachgerade nur das s. g. Susterhaus in Händen der
 Katholiken blieb, gingen doch gerade zur Reformationszeit
 noch mehre ausgezeichnete katholische Gelehrte und Würden-
 träger aus Lippstadt hervor. Wir nennen den Geschicht-
 schreiber Arnold Meshovius, welcher S. Peter's-Pfarrer in
 Köln war, und die beiden Johann Nopelius, nacheinander
 Weihbischöfe von Köln. Auch Caspar Ulenberg, ein Vetter
 Meshov's, war ein geborener Lippstädter, convertirte aber
 1572 erst zum Katholicismus, **) dem er durch seine Bibel-
 übersezung und andere gelehrte Arbeiten wesentliche Dienste

*) Möller, S. 292.

**) Strund, S. 753.

leistete. *) Ein Better des Vorigen, Joachim Friedrich Wlenberg, hat sich ebenfalls einen gelehrten Namen gemacht. — Andererseits finden wir unter den vornehmsten Werkzeugen des Wiedertäuferthums mehre Lippstädter thätig. Ein gewisser Antonius machte, nachdem er aus Lippstadt ausgewiesen, anabaptistische Propaganda im Amt Stromberg, lehrte die Vielweiberei und verkündigte die demnächstige Vernichtung aller Gotteshäuser und aller dem Wiedertäuferthum nicht beipflichtenden Obrigkeiten. Er war seines Zeichens ein Weber. Ein anderer Lippstädter, Peter, der als Buchhändler umherzog, war einer der beiden „Apostel“ des berühmten David Joris und beförderte die Verbreitung der wiedertäuferischen Lehren sowohl durch mündliche Ermahnungen als durch den Verkauf seiner Bücher. **) — Wenn die Stadtobrigkeit also das Wiedertäuferwesen in Lippstadt auch nicht duldete, so hatte es offenbar dort Eingang gefunden.

II. Grafschaft Rietberg.

§ 11.

Von dem Einflusse, welchen Lippstadt auf das nahe Gesecke und das Herzogthum Westfalen überhaupt, auf die Stadt Paderborn und das gleichnamige Hochstift ausgeübt hat, war bereits die Rede. Wie von dort auch auf Soest und die Mark gewirkt wurde, wird in den folgenden §§ berichtet werden. Hier haben wir aber zuvörderst noch zu erzählen, daß und wie ein kleines Reichsland, die einige Stunden nördlich von Lippstadt belegene Grafschaft

*) Möller, S. 306.

**) Jäfer, Gesch. der Wiedertäufer. 2. Aufl. S. 251. 254.